

# WARUM LONDON TROTZ BREXIT?

## Interview mit Malte Kaub

Von Daniel Schütz

Malte Kaub ist Gründer des Traders' Leadership Council in London und Experte im Bereich Devisenhandel. Seit 2004 berät er globale kapitalmarktorientierte Konzerne sowie Pensionsfonds. Wir sprachen mit Herrn Kaub, der seit über zehn Jahren in London lebt, wie es ist in der Finanzmetropole Europas zu arbeiten und zu leben – besonders im Hinblick auf den Brexit.

**Herr Kaub, Sie leben seit über zehn Jahren in London. Was hat Sie damals dazu bewogen in die Finanzmetropole zu gehen?**

Seit ich mich mit dem Thema "Kapitalmärkte" auseinandergesetzt habe, war mir klar, dass London die wichtigste Finanzmetropole der Welt ist. Das wollte ich selbst erleben, lange bevor die Finanzkrise in 2008 vieles verändert hat.

In London treffen sich in einzigartiger Weise globales Wissen, Kapital, Technologie und Mut zum Risiko. Das macht die "City" aus. Ein Teil dieses Geflechts zu sein, verschafft einem tiefe Einblicke und ist ein entscheidender Vorteil. Es gab die Zeit der unglaublichen Boni und Ausschweifungen, die weit über die Grenzen bekannt sind, aber mit der zunehmenden Digitalisierung und Regulierung des Handels hat sich das stark gewandelt. Ich könnte mir keinen besseren Ort vorstellen, um am Kapitalmarkt zu agieren.

**Wie unterscheidet sich das Leben in London zum Leben in einer großen Metropole in Deutschland?**

Es gibt keine andere Weltmetropole die so international aufgestellt ist. Auch die Zeitzone zwischen Tokio und New York ist ideal. Damit ergibt sich ein unglaublich breites Angebot – professionell, kulturell oder im Freizeitbereich.



**London als Finanzmetropole übt auf viele einen besonderen Reiz aus. Dazu beigetragen haben nicht zuletzt Erzählungen wie "City Boy" oder "How the City Really Works". Wie funktioniert die City denn genau? Erfüllt sich mit einem Job in London wirklich ein langgehegter Traum?**

**Was macht für Sie den Reiz an London aus?**

Der direkt Zugriff auf globales Wissen. Die wichtigsten Entscheider der Welt kann man hier sehr einfach treffen und sich direkt austauschen. Jeder kommt früher oder später nach London. Das ist schon einzigartig.

### Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Wie hat sich die Stadt in dieser Zeit verändert?

Das kann man recht einfach einteilen. Vor der Finanzkrise 2008 ging es hier nur um das schnelle Geld und gigantische Boni, die man im Finanzbereich erwirtschaften konnte. Nach 2008 ist es alles andere als cool für eine Investmentbank zu arbeiten. Auch wenn immer noch unglaublich viel Geld verdient wird, zeigt man das jetzt weniger. Seit einigen Jahren verändert die Digitalisierung die Finanzindustrie sehr stark. Hier werden gerade die Lösungen entwickelt, die weltweit alle Geschäftsmodelle fundamental verändern und weiter automatisieren werden.

### Eine der größten Veränderungen steht Großbritannien nun bevor. Wird es zum Brexit kommen oder kann dieser noch aufgehalten werden?

Der Brexit wird kommen. Was genau das bedeutet lässt sich noch nicht sagen. Eins ist aber klar. Theresa May hat das Thema "Immigration" über das Thema "Wirtschaft" gestellt. Das wird sich mittelfristig negativ auf die Wirtschaft auswirken.

### Wenn das Brexit-Votum umgesetzt wird, welche Änderungen erwarten Sie dann für den Finanzplatz London?

Es wird entscheidend für London sein ob Großbritannien internationalen Unternehmen den direkten Zugang zum EU Markt ermöglichen kann. Sollte dies nicht mehr der Fall sein, bricht hier einiges zusammen. Ein zweites Ziel wird sein, steuerliche Anreize mit wenig Regulierung zu schaffen. Manche sprechen schon von einem "Europäischen Singapur". Dem gegenüber steht aber das Problem, dass es sehr schwierig sein wird, internationale Mitarbeiter mit Arbeitsgenehmigung nach London zu bekommen. Da steht uns noch einiges bevor.

### Welche Veränderungen erwarten Sie für die in UK lebenden und arbeitenden EU-Ausländer, respektive für Sie selbst ?

Alle EU-Ausländer, die weniger als fünf Jahre in UK leben, werden große Schwierigkeiten bekommen. Das kann man gut mit Europäern vergleichen, die in den USA arbeiten wollen.



Da muss man einen komplizierten Visa-Prozess durchlaufen und einen Arbeitgeber haben, der einem das Visum sponsert. Mit Ende des Arbeitsvertrages endet auch das Visum und man muss das Land verlassen. Je weniger gut bezahlte Aufgaben ein EU-Ausländer erledigt, desto schneller wird man ihn aus UK ausweisen wollen. Gewünscht sind dann nur noch diejenigen, die dem Land hohe Steuereinnahmen beschieren.

### Würden Sie Absolventen, die vor der Wahl stehen, sich ihre berufliche Orientierung in London zu suchen, wegen des momentanen politischen Umfeldes raten erst einmal abzuwarten?

Die Universitäten sind hier absolut hervorragend und ich kann nur jedem raten hier zu studieren. Was schwieriger sein wird, ist, im Anschluss an das Studium in London zu bleiben, da man ohne eine Arbeitgeber, der einem das Visum sponsert, nicht lange in UK bleiben darf.

Wir hatten uns einige Wochen vor dem Votum unterhalten. Sie hatten damals einen sehr klaren Blick und die Stimmung im Land gut eingefangen. Wie ist die Stimmung jetzt?

Man hat sich damit abgefunden dass der Artikel 50 gezogen wird, der die zweijährige Verhandlungsphase zum Brexit eingeläutet. Die nationale Euphorie – ausserhalb von London – ist aber jetzt erst einmal der Ernüchterung gewichen. Theresa May peitscht ihre Vision vom Brexit nach vorne und schiebt das Parlament dabei zur Seite. Die Medien sollen per Gesetz an kritischer Berichterstattung zum Brexit gehindert werden. Grundsätzlich überwiegt aber noch der Glaube an eine positive Zukunft für ein unabhängiges Großbritannien. Das Thema “Donald Trump” hat aber auch dermaßen die Medien beschäftigt, dass das Thema “Brexit” etwas in den Hintergrund geraten ist.

Wie wird es nach Ihrer Einschätzung mit dem Finanzplatz London weiter gehen?

London richtet sich gerade neu zum Thema “Digitalisierung” aus. Es wird eine unglaubliche Anzahl an “Fintech”-Unternehmen gegründet und man versucht so viel wie möglich zu automatisieren. Finanzberatung wird in Zukunft nur noch durch Roboter durchgeführt und auch in anderen Bereichen, wie Versicherungen oder Finanztransaktionen, wird in fünf Jahren nichts mehr aussehen wie heute. Merken Sie sich mal ein Stichwort – Blockchain.

Blockchain? Jetzt machen Sie mich neugierig.

Das Blockchain-Konzept kann man nicht in Kürze erklären, aber ich würde es als sichere dezentrale Transaktion charakterisieren.

Kann der Brexit nach Ihrer Einschätzung eine Chance für den Finanzplatz Frankfurt sein ?

Nur bedingt. Die meisten Arbeitsplätze in Finanzinstituten sind schlecht bezahlte transaktionale Jobs die schon lange nicht mehr in London, sondern in Glasgow, Birmingham oder Belfast ausgeübt werden. Dublin reibt sich schon wieder die Hände, da dort viele günstige Kapazitäten zur Verfügung stehen – ganz im Gegensatz zu Frankfurt.

Eine Medaille hat immer zwei Seiten. Wo sehen Sie Chancen für die Anleger durch einen eventuellen Brexit?

Sollte sich das

Pfund

können trüchtige Titel

interessant sein. Viele Unternehmen verdienen ihr Geld außerhalb von UK und sind deswegen nicht direkt von jeder kleinen Schwankung in UK abhängig. Institutionelle Anleger zeigen weiter großes Interesse an UK Gilts (Staatsanleihen).

britische weiter

stabilisieren, dividenden-

aus dem FTSE 350

Wo sollte der Anleger aus Ihrer Sicht lieber vorsichtig sein?

Der Immobiliensektor in UK ist extrem aufgeheizt. Sollten die Zinsen angehoben werden und sich der Brexit negativ auf die Wirtschaft auswirken, kann es mittelfristig einen herben Rücksetzer geben. Das wirkt sich dann auch stark auf den Finanzsektor aus, der die unglaublichen Preise mit ermöglicht.

Herr Kaub, wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg in London und danken Ihnen für das interessante Interview zum aktuellen Thema.

Gerne. Vielen Dank.

